



Foto: medico

Abgebrannte Wohnzelte im Dorf Al-Mughayir
nach Siedlerangriffen im April 2024.

VERGESSENE SCHICKSALE IM WESTJORDANLAND

Eine Verschärfung des Vorgehens der israelischen Armee gegen Teile der palästinensischen Bevölkerung im Westjordanland war bereits vor dem 7. Oktober 2023 zu beobachten, z.B. mit dem ersten Einsatz von Kampfhubschraubern und bewaffneten Drohnen seit fast 20 Jahren. An Orten wie Tulkarem und Jenin hat das verheerende Folgen. Bulldozer zerstören Straßen, Wasserleitungen und Abwasserrohre in den Flüchtlingslagern der Region.

medico unterstützt das **Zentrum für Kunst und Kultur Jadayel** bei der Reparatur beschädigter Häuser von betroffenen Familien in Tulkarem. Die Genossenschaften des **Popular Art Centre** verbinden Gestrandete aus Gaza mit Communities vor Ort, die sich durch die Bewirtschaftung des Bodens gegen den staatlich organisierten Landraub durch Siedler:innen zu wehren versuchen. Sie unterstützen Familien im nahegelegenen Tulkarem mit landwirtschaftlichen Produkten aus eigener Erzeugung. In Dörfern bei Jenin unterstützt die **Rural Women's Development Society** mit unserer Hilfe Familien und Frauen mit Kindern, die die israelische Armee aus dem gleichnamigen Flüchtlingslager vertrieben hat. Sie erhalten Hygienepakete und Milchpulver für Kleinkinder.

medico international setzt sich an der Seite der Betroffenen gegen Unterdrückung und Krieg sowie für eine gerechte Welt ein. In Israel und Palästina arbeiten wir seit Jahrzehnten. Wir stehen dabei immer an der Seite der Unterdrückten und gleichzeitig auf der Seite der Idee von Verständigung und der Suche nach einer nicht-nationalistischen Perspektive. Manchmal scheitern wir. Umso wichtiger ist es, daran festzuhalten, dass die gleichen Rechte für alle Menschen gelten und geltend zu machen sind – an jedem Ort. So stehen wir auch heute an der Seite unserer Partner:innen in Israel und Palästina, so gut, wie das gerade möglich ist.

medico.de/gaza-nothilfe



medico international e.V.
Lindleystr. 15
60314 Frankfurt am Main

info@medico.de
www.medico.de

NOTHILFE GAZA

Das Recht auf Hilfe ist nicht verhand- elbar

Fotos: Mohammed Zaanoun/Activestills



Nothilfe der medico-Partnerorganisationen

Der Krieg hat die Lebensgrundlagen von mehr als zwei Millionen Menschen in Gaza zerstört. Wohn- und Krankenhäuser, Schulen, Universitäten, Moscheen und Bibliotheken, sogar landwirtschaftliche Flächen und Bäume: Nichts ist verschont geblieben. Hunderttausende harren in Notunterkünften oder unter freiem Himmel aus, die meisten mit viel zu wenig Trinkwasser. Dringend benötigte Medikamente und Lebensmittel gelangen aufgrund der Abriegelung durch die israelische Armee weiterhin in nicht ausreichendem Ausmaß nach Gaza. Hunger und Infektionen haben sich ausgebreitet.

Die gezielte Verweigerung von Hilfe stellt unsere Partner:innen und uns bei medico vor kaum zu bewältigende Herausforderungen. Die Menschen sind für den Rest ihres Lebens gezeichnet. Sie haben Angehörige und Freund:innen verloren, sind schwer erkrankt oder verstümmelt worden. Selbst in vielen Jahren wird ihr Leben bestenfalls ein Überleben sein.

Die Waffenruhe, die keine ist, macht die Katastrophe nicht ungeschehen. Mehr denn je ist unsere Unterstützung gefragt, wenn wir politische Perspektiven für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden für alle Menschen in der Region nicht aufgeben wollen. Solange wir können, stehen wir ihnen bei. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung.



Solidarität ist das Gebot der Stunde. Treten Sie entmenslichenden Diskursen hierzulande in jeder Form entgegen und unterstützen Sie vor Ort unsere Partnerorganisationen mit einer Spende. **Stichwort: Nothilfe Gaza**

Spendenkonto medico international:
DE69 4306 0967 1018 8350 02

Kinder holen sich in der Nähe von Khan Younis im Gazastreifen bei der Mayasem Association for Culture and Arts Rationen warmer Mahlzeiten ab.

PAUSENLOS IM EINSATZ

Die **Palestinian Medical Relief Society** [PMRS] versorgt im gesamten Gazastreifen an mehr als 50 Orten Binnenvertriebene medizinisch und hilft bei der Evakuierung und Erstversorgung Verletzter. Die Helfer:innen versuchen auch, den Ausbruch von Infektionskrankheiten unter den Menschen einzudämmen, die gezwungen sind, auf engstem Raum auszuharren.

Al-Ard for Agricultural Development bot vor dem Krieg Familien, die vor allem von der Schafzucht lebten, tierärztliche Dienste an und half Fischerfamilien bei der Reparatur ihrer Boote und Netze. Nach Kriegsbeginn begann Al-Ard damit, bedürftige Familien mit Lebensmittelpaketen zu beliefern – oft unter Lebensgefahr für die Freiwilligen und mit einem Schwerpunkt auf diejenigen, die weiter weg von Verteilungspunkten anderer lebten oder Zuflucht suchten.



LEBENSMITTELHILFE UND SCHUL-UNTERRICHT IN TRÜMMERN

Bereits selbst zu Geflüchteten geworden, organisierte die Jugendorganisation **Mayasem Association for Culture and Arts** eine Suppenküche in einer der Zeltstädte in Rafah. Nach ihrer erneuten Vertreibung kehrten die Aktivist:innen nach Khan Younis zurück, wo das Kollektiv unter extrem prekären Bedingungen eine notdürftige Lebensmittel- und Trinkwasserversorgung absichert, eine Solarstromversorgung aufbaut sowie psychologische Betreuung und Aktivitäten für Kinder organisiert. Mit medico-Unterstützung hat Mayasem begonnen, für die Kinder in der Gegend regelmäßig Unterricht anzubieten, der seit Beginn des Krieges für über 600.000 Kinder und Jugendliche nicht mehr stattfindet.